

AUFTAKT

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

in der letzten Ausgabe von APPASSIONATO haben wir Ihnen die „Bühne für Musikvisualisierung“ vorgestellt, einen der beiden neuen Besucherbereiche im Museum, die zum Digitalen Beethoven-Haus gehören. Diesmal gibt Ihnen Friederike Grigat, Projektleiterin des Digitalen Beethoven-Hauses, einen Leitfaden an die Hand, mit dem Sie

sich auch von Ihrem heimischen PC aus ganz leicht durch das DIGITALE ARCHIV, das Herzstück des Digitalen Beethoven-Hauses, bewegen können. Probieren Sie es doch einmal aus und berichten Sie uns über Ihre Erfahrungen! Im Museum ging im August eine Sonderausstellung zum Thema BEETHOVEN UND DAS GELD zu Ende. Offenbar hatten sich schon viele Beethovenfreunde gefragt, wie es eigentlich um Beethovens Vermögensverhältnisse bestellt war – dafür sprach zumindest der rege Besuch der Ausstellung und die

große Nachfrage nach dem Begleitbuch. Nicole Kämpken, die die Ausstellung erarbeitete, hat die zentralen Aspekte für APPASSIONATO noch einmal zusammengefasst. Im STATEMENT erläutert diesmal die Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, was Bonn zu einer Beethoven-Stadt macht. Über die zahlreichen Neuigkeiten aus dem Beethoven-Haus informiert Sie wie immer unser RÜCKBLICK.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
Ihre APPASSIONATO-Redaktion

AUFTAKT

BERICHT

RÜCKBLICK

KLEINE BERICHTE

KURZ UND KNAPP

STATEMENT

AUSBLICK

BERICHT

Wegweiser durch das Digitale Archiv

Vor genau einem Jahr ging das Digitale Beethoven-Archiv online, und sofort fand die komfortable Möglichkeit, sich Beethoven digital zu erschließen, zahlreiche Liebhaber. Die Gästebücher füllen sich mit Begeisterungsrufen der virtuellen Nutzer und der Bonn-Besucher. In der Nutzungsstatistik wurden bereits in den Monaten Dezember 2004 bis Oktober 2005 fast 1 Million Besucher unseres Internet-Auftritts verbucht, davon allein ein Fünftel speziell für das Digitale Archiv.

In der musikalischen Fachwelt steht das Digitale Archiv nach Qualität und Umfang einzigartig da. Nur wenige Musik-Museen und Musik-Bibliotheken haben bisher einen digitalen Zugang zu ihren Schätzen geschaffen oder sind dabei, ihre Pläne umzusetzen. An Sammlungen und Vorhaben mangelt es nicht, die Kosten für die umfassende multimediale Präsentation der Dokumente, für die Erstellung der Metadaten und für die Langzeitarchivierung sind allerdings hoch und kaum über einen institutionellen Haushalt abzudecken. Insofern war das Bonn-Berlin-Gesetz für Beethoven, Bonn und das Beethoven-Haus ein ganz besonderer Glücksfall. Es schuf

die ideelle und finanzielle Grundlage für dieses außergewöhnliche Großprojekt der Jahre 2000 bis 2004, einem Gemeinschaftswerk mit dem Fraunhofer-Institut für Medienkommunikation in Sankt Augustin.

Das digitale Beethoven-Archiv bildet mit der „Bühne für Musikvisualisierung“ und dem Internetauftritt das DIGITALE BEETHOVEN-HAUS. Es ist weltweit über das Internet unter www.beethoven-haus-bonn.de erreichbar, hält aber darüber hinaus für die Besucher des Hauses, die über die Computerplätze im „Studio für digitale Sammlungen“ zugreifen oder eine Aufführung der „Bühne für Musikvisualisierung“ besuchen, weitere Nutzungsmöglichkeiten bereit.

Falls auch Sie demnächst im Digitalen Archiv Musik hören, in Autographen blättern, in der Sammlung stöbern oder konkret ein Werk, eine Ausgabe, ein Porträt, eine Information finden möchten, kann Ihnen der nachfolgende Leitfaden die ersten Schritte erleichtern. Vorgestellt werden die wichtigsten Wege, Funktionen und Symbole.

Schlüssel zur Sammlung

Von zu Hause aus rufen Sie das Digitale Archiv über www.beethoven-haus-bonn.de, die Startseite des Beethoven-Hauses, auf. Die Nutzung ist übrigens kostenlos! Im Bereich des Digitalen Archivs angekommen, prüfen Sie zunächst, ob Ihr Computer alle TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN für eine multimediale Nutzung erfüllt. Die Haupteingänge ins Digitale Archiv (blau unterlegter Teil des linken Menüs) führen zum Werkverzeichnis Beethovens (WERKE BEETHOVENS), zur Skizzensammlung (SKIZZEN BEETHOVENS), zu Werken anderer Komponisten (WERKE ANDERER), in die Briefsammlung (SCHRIFTDOKUMENTE) oder in die Bildersammlung (BILDER UND OBJEKTE) sowie zur SUCHE. Der Einstieg über die Haupteingänge eignet sich gut, um einen Überblick über das Digitale Archiv zu bekommen und sich Beethoven individuell zu erschließen: Hat Beethoven auch Kanons komponiert? Wie viele Streichquartette gibt es von ihm? Mit welchen Personengruppen hat Beethoven am meisten korrespondiert? Welche originalen Beethoven-Büsten gibt es? Und wie sahen seine Zeitgenossen aus? Eine frei wählbare Sicht auf die Sammlung erhält man über den



Eingang SUCHE. Unterschieden nach Werken oder nach bestimmten Dokumententypen (Musikhandschriften und -drucke, Briefe, Bilder), bietet die jeweilige Suchseite eine Reihe von Suchmöglichkeiten an. Auswahllisten stellen eine Treffermenge für Komponisten, Künstler, Textdichter, Verleger und andere Personen sicher. Auch Werktitellisten und Schlagwörter, die sich auf den Inhalt von Briefen und das Dargestellte auf Bildern beziehen, helfen, die Suchanfrage zu präzisieren. Suchergebnisse nach Stichwörtern oder Jahresdaten dagegen werden durch direkte Eingabe abgefragt. Etwa: Welche Werke hat Beethoven 1805 komponiert? Was hat Beethoven mit Anna Amalie von Preußen zu tun? (Suche nach Werken) – Welche bei Boßler erschienenen Ausgaben befinden sich im Digitalen Archiv? (Suche nach Musikhandschriften und -drucken) – Stimmt es, dass Beethoven ein Augenleiden hatte? (Suche nach Briefen) – Wo finde ich die Silhouetten-Porträts von Boßler? (Suche nach Bildern)

Augenschmaus

Alle Wege über die Haupteingänge führen schließlich zu einem Dokument aus der Sammlung. Je nachdem, welchen Weg Sie eingeschlagen oder welche Frage Sie gestellt haben, ist es ein Bild, eine Handschrift, eine Erstausgabe, ein Gegenstand oder ein Brief, an dessen farbiger und präziser Bildschirmdarstellung Sie sich erfreuen können. Die Überschrift der Seite bezeichnet das Dokument genau.

Zum Beispiel: Ludwig van Beethoven, Streichquartett (C-Dur) op. 59 Nr. 3, Partitur, Autograph. In der rechten Ecke des Bildschirms finden sich die Navigationselemente, um das Bild, das auf der Seite zu sehen ist, zu vergrößern (Lupe). Sie können außerdem das gesamte Dokument durchblättern (Pfeil) und sich alle Seiten sowie den Einband in Farbe ansehen und sich in Beethovens Notenschrift vertiefen. Wenn Sie wissen möchten, wie der vierte Satz anfängt, blättern Sie das Inhaltsverzeichnis (Pfeil nach unten) auf und springen dort hin. Eine bestimmte Seite lässt sich ansteuern, indem Sie die Nummer in das Leerfeld eintragen. Unter der Rubrik WISSENSWERTES erfährt der Nutzer, warum das Werk den Beinamen „Rasumowsky-Quartett“ trägt. Auch andere Dinge, die man über die Dokumente wissen sollte und die für die Nutzer interessant erschienen, werden hier angesprochen. Eine wissenschaftliche

Beschreibung der Handschrift ist abrufbar über die BIBLIOTHEKARISCHE ER-SCHLIESSUNG; sie stellt zugleich die Verbindung zum Online-Katalog her, in dem noch mehr Dokumente verzeichnet sind. Das Buchsymbol ermöglicht einen Blick ins GLOSSAR, das musikwissenschaftliche und kunsthistorische Fachwörter erklärt.

Wer sich zu Hause noch intensiver mit den Dokumenten beschäftigen möchte, kann die digitalen Bilddaten sogar käuflich erwerben. Über das Warenkorb-Symbol (rechts oben) bestellt man einen Ausdruck oder eine Datei in noch besserer Bildqualität.

Und wo gibt es etwas zum Hören?

Das Notensymbol auf der Seite unseres Beispiels weist darauf hin, dass dieses Autograph auch klingend betrachtet werden kann. Von Ihrem häuslichen Zugang aus bekommen Sie eine kleine Auswahl angeboten und können in das Werk hineinhören. Als Besucher im „Studio für digitale Sammlungen“ im Beethoven-Haus haben Sie dagegen die Möglichkeit, sich hörend und lesend durch ein ganzes KLINGENDES AUTOGRAPH zu klicken.

Haben Sie anstelle einer Musikhandschrift einen Brief aufgesucht, so zeigt Ihnen das Lautsprecher-Symbol an, dass Sie einen HÖRBRIEF abrufen können. Die Hörbriefe werden von einem Schauspieler vollständig rezitiert. Anders als bei den Noten gibt es bei den Briefen außerdem eine Übertragung von Beethovens schwer lesbarer deutscher Handschrift in lateinische Buchstaben (BRIEFTEXT).

Eine Besonderheit sind die Werk-Seiten. Sie wurden für alle Werke Beethovens mit Opus-Nummern oder WoO (Werke ohne Opus-Nummer)-Zählung angelegt und werden über den Haupteingang WERKE BEETHOVENS oder über die Suche nach Werken erreicht. Jede Werkseite beginnt mit HÖRPROBEN zu allen Sätzen oder Teilen des Werkes (Lautsprecher). Im Fall der „Diabelli-Variationen“ zum Beispiel können Sie das Thema und alle 33 Variationen aufrufen. Aus lizenzrechtlichen Gründen sind die Musikbeispiele im Internet allerdings auf 90 Sekunden beschränkt.

„Servicepunkt“ Werk-Seite

Nach den Hörbeispielen und einigen Angaben zur Entstehung des Werkes beginnt auf der Werk-Seite die Liste aller Dokumente des Beethoven-Hauses, die sich auf dieses Werk beziehen. Bei manchen Werken fällt sie sehr lang aus, bei manchen ist sie kürzer, weil nur wenige Quellen überliefert sind oder nicht viele ins Beethoven-Haus gelangten. Von der Werk-Seite der „Diabelli-Variationen“ aus gelangen Sie demnach zu den Skizzen, einem autographen Fragment und einer Abschrift mit autographen Eintragungen, aber auch zur Originalausgabe, späteren Auflagen sowie zu Briefen, in denen Beethoven über das Werk schreibt und zu einer Darstellung der Widmungsträgerin Antonie Brentano. Auch wenn Sie sich über Literatur zu einem Werk informieren möchten, müssen Sie kein Suchformular ausfüllen, sondern erhalten auf der Werkseite (LITERATUR) eine aktuelle Liste, die Sie nach Verfasser, Titel oder Jahr sortieren sowie in Kurz- und Langfassung ansehen können.

AUS DEM GÄSTEBUCH DES DIGITALEN BEETHOVEN-HAUSES:

“Einklicken und staunen war eins. Solche interessanten Webseiten gibt es nicht allzu viele.“

“We spent the whole afternoon here to enjoy the maestro’s sublime music. We seldom have the opportunity to make such a wonderful and comprehensive full immersion in a music paradise like this.”

“The website provides excellent resources for study! Great help to my research! Can’t wait to actually visit Bonn.”

“Nach einem ersten Durchforsten des Archivs bin ich sprachlos. Die Übersichtlichkeit, Schnelligkeit des Archivs sind ein wahrer Segen für alle Musiker (als solcher schreibe ich). Möge die Zunahme an Information nie versiegen! Das, was hier für Beethoven geleistet wird, würde ich auch den anderen großen Meistern wünschen! Herzliche Gratulation zu dem Unterfangen und vor allem – tiefste Dankbarkeit.“ (Dirigent aus Wien)

“What a wonderful website. This should be the model for all historical sites. As a lover of all things by Beethoven (since I was 11, now I’m 46), my only regret is that I live so far away as to make visiting Bonn a dream for the future, BUT your site brought it alive in at least a small way for me. BRAVO” (Beethovenfreund aus Columbus, Ohio, USA)

„Ich bin schlichtweg begeistert über Ihren Internetauftritt. Sie sind für mich das Museum, welches die einmaligen Möglichkeiten des digitalen Zeitalters professionell und gekonnt nutzt. Da werd’ ich direkt ein bisschen neidisch.“ (Museumsleiter aus der Schweiz)

„Es ist ein wirkliches Glück, so viele Dokumente und wissenschaftliche Kommentare zugänglich zu finden. Wenn Wagner einen Computer gehabt hätte, so hätte er den ganzen Tag auf diesen Beethoven-Seiten verbracht, anstatt Parsifal zu komponieren!“ (Wagner-Forscher aus Paris)

„Das Digitale Archiv des Beethoven-Hauses ist eine internet-basierte, in dieser Form bisher präzedenzlose und vorbildliche elektronische Dokumentation und Erschließung der Quellen zu Beethovens Leben und Werk sowie ihrer Rezeption.“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft)

Ein Besuch im „Studio für digitale Sammlungen“

Die Internetversion des Digitalen Archivs steht Beethoven-Freunden und Forschern auf der ganzen Welt zur Verfügung. Die Besucher des Beethoven-Hauses vor Ort in Bonn finden indessen einen erweiterten Zugang mit noch mehr Möglichkeiten und Programmen vor. Im „Studio für digitale Sammlungen“ kommen Sie in den doppelten Genuss des Hörens und Mitlesens der KLINGENDEN AUTOGRAPHE. Die Hörproben zu jedem Werk liegen hier in vollständigen Einspielungen und CD-Qualität vor. Die Bilddaten der Dokumente können in einer sehr hohen Auflösung, wie durch eine starke Lupe, betrachtet werden. Jede Farbnuance aus Beethovens Feder wird deutlich sichtbar und sieht aus, als sei sie gerade aufs Papier gekommen.

Ebenfalls nur im „Studio“ ist es möglich, sich virtuell durch die letzte Wohnung Beethovens zu bewegen. Diese Rekonstruktion liegt auf einer CD-ROM vor und ist im Studio abrufbar. Neben dem Musikhören und dem Stöbern in Beethovens Handschriften zählt es zu den beliebtesten Beschäftigungen der Studio-Besucher, elektronische GRUSSKARTEN zu versenden. Hier (aber auch im Internet) können Sie nämlich persönliche E-Mail-Grüße mit Bildern, Musik und Beethoven-Zitaten gestalten und vom Beethoven-Haus aus in die ganze Welt verschicken.

Friederike Grigat

DAS DIGITALE ARCHIV IN ZAHLEN

2 Sprachen: Deutsch und Englisch	812 Erstaussgaben
39 Klingende Autographe	866 Briefe und Schriftdokumente
335 Hörbriefe	1193 Hörbeispiele Musik
348 Werk-Homepages	3077 Bilder und Objekte
383 Musikhandschriften	

5138 Dokumente insgesamt aus der Sammlung des Beethoven-Hauses
7600 Texte zur Beschreibung und Erläuterung
26004 vergrößerbare Farbscans der Dokumente

RÜCKBLICK

AUS DEM VEREIN

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am 6. Juni unter Vorsitz von Kurt Masur im Kammermusiksaal statt. Die Vorstandsmitglieder Prof. Dr. Renate Groth, Prof. Johannes Geffert und Prof. Dr. Hermann Schäfer wurden wiedergewählt. Beschlossen wurde eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab dem 1. Januar 2006, da sowohl die öffentlichen Hände als auch private Spender ein stärkeres Engagement der Mitglieder erwarten. Die letzte Erhöhung war vor 6 Jahren beschlossen worden.

AUS DEN SAMMLUNGEN

Neuerwerbungen:

- ZWEI BRIEFE VON ANTON SCHINDLER, u.a. bezüglich der Metronomangaben Beethovens zur 9. Symphonie sowie ein Brief an den Londoner Verleger Birchall mit der Weitergabe einer Mitteilung Beethovens an Ferdinand Ries bezüglich der englischen Originalausgaben der 7. Symphonie op. 92, der Violinsonate G-Dur op. 96 und des „Erzherzogtrios“ op. 97. Die Erwerbung wurde möglich durch eine Spende der Hans-Joachim-Feiter-Stiftung.
- BRIEF BEETHOVENS an die Gräfin Marie Erdödy in Padua, Wien, 13. Mai 1816 – Es handelt sich dabei um einen besonders inhaltsreichen Brief, in dem Beethoven ein Stück Lebensphilosophie preisgibt: „... Nun ist meine Gesundheit auch seit 6 Wochen auf schwankenden Füßen, so daß ich öfter an meinen Tod jedoch nicht mit Furcht denke, nur meinem armen [Neffen] Karl stürbe ich zu früh. – wie ich aus ihren letzten Zeilen an mich sehe, leiden sie wohl noch sehr meine liebe Freundin, Es ist nicht anders mit dem Menschen, auch hier soll sich seine Kraft bewähren d.H. auszuhalten ohne zu murren u. seine Nichtigkeit zu fühlen u. wieder seine Vollkommenheit zu erreichen, deren unß der höchste dadurch würdigen will. – ...“ Erworben aus dem Nachlaß unseres ehemaligen Vorstandsmitglieds Albi Rosenthal. Der Ankauf wurde großzügig unterstützt von der Gielen-Leyendecker-Stiftung und der Hans-Joachim Feiter-Stiftung.
- ZWEI TEMPERA-GEMÄLDE VON CARL NONN – Schenkung von Frau Marianne Klein, Hennef. Die Gemälde zeigen das Beethoven-Haus und das Sterbehaus der Mutter Beethovens in der Wenzelgasse. Letzteres hatte Nonn auf Holz aus einem Balken des dann abgerissenen Sterbehauses gemalt.
- BECHSTEIN-FLÜGEL AUS DEM JAHRE 1914
Geschenk aus dem Nachlass des verstorbenen langjährigen Vereinsmitglieds Mimi Eller (neben einem Bestand von Musikalien)
Das Instrument soll als „Dr. med. Hanns J. und Mimi Eller-Stipendium“

an begabte Musikstudenten für die Zeit des Studiums verliehen werden.

AUS DEM MUSEUM

Während des WELTJUGENDTAGS VOM 15. BIS 21.8.05 erlebte das Museum einen regelrechten Ansturm von jungen Menschen aus aller Welt. Über 8000 Jugendliche, viele aus Mittel- und Lateinamerika, aber auch aus Syrien, Libanon, Ägypten etc., besuchten innerhalb von fünf Tagen das Geburtshaus Beethovens. Viele Jugendliche gaben an, dass der Besuch des Beethoven-Hauses neben den Veranstaltungen des Weltjugendtages selbst der wichtigste Programmpunkt für sie war und einem großen persönlichen Bedürfnis entsprang.



Junge Pilger im Foyer des Beethoven-Hauses

Einen Tag nach ihrem unvergleichlichen Konzert beim Beethovenfest am 23. September besuchten die 220 Musiker der JUNGEN PHILHARMONIE VENEZUELA das Museum und erhielten einen Einblick in die Arbeit des Beethoven-Hauses mit seinen verschiedenen Bereichen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Beethoven-Archivs Jens Dufner, Ernst Hertrich, Beate Angelika Kraus und Margot Wetzstein hatten verschiedene Workshops vorbereitet, in denen sie den jugendlichen Musikern Beethovens Persönlichkeit sowie seine Musik und deren wissenschaftliche Erschließung näher brachten. Außerdem musizierten mehrere Kammermusikensembles des Orchesters im Kammermusiksaal. So konnten die seit einigen Jahren stetig gewachsenen Beziehungen zwischen dem weltweit einzigartigen System der venezolanischen Kinder- und Jugendorchester und dem Beethoven-Haus weiter intensiviert werden.

„Alle Noten, die ich mache, bringen mich nicht aus den Nöthen!!“ klagte Beethoven 1823 in einem Brief an Franz Salzman, den damaligen Oberbuchhalter der „Privilegierten Oesterreichischen Nationalbank“ in Wien. Wie es um Beethovens finanzielle Verhältnisse tatsächlich bestellt war, mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen er als freischaffender Künstler ohne feste Anstellung seinen Lebensunterhalt finanzierte, wie also seine „Produktionsbedingungen“ aussahen, diesen Fragen ging die Sonderausstellung nach, die vom 13. Mai bis zum 25. August 2005 im Beethoven-Haus zu sehen war. Aus einem schlaglichtartigen Überblick über die damaligen Lebenshaltungskosten einerseits und Beethovens Einnahmequellen andererseits entwickelte sich ein Bild seiner ökonomischen Verhältnisse. Die Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit zwei Wiener Institutionen: Verschiedene Dokumente aus dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, wie z.B. Preislisten für verschiedene Lebensmittel, illustrierten die damaligen Lebensverhältnisse. Die Oesterreichische Nationalbank steuerte zeitgenössischen Zahlungsmittel, Kupfer- Silber- und Goldmünzen sowie die unterschiedlichen Geldscheine und Dokumente zur Finanzgeschichte bei. Zwei der acht Aktien der „Privilegierten oesterreichischen National-Bank“, in die Beethoven 1819 sein „einziges Kapital (kleines)“ investierte, hatten den Weg zurück zur Bank gefunden, so dass ein Exemplar die Ausstellung bereichern konnte.

Eines der in diesem Zusammenhang wichtigsten Dokumente ist der so genannte Rentenvertrag von 1809, mit dem sich die drei adeligen Gönner Fürst Lobkowitz, Fürst Kinsky und Erzherzog Rudolph verpflichteten, Beethoven bis zu einer festen Anstellung bzw. falls keine solche erfolgen sollte, lebenslang jährlich den Betrag von 4000 Gulden in Bancozetteln zu zahlen, um ihn materieller Sorgen zu entheben. Im Gegenzug erklärte Beethoven sich bereit, in Wien oder zumindest in Österreich zu bleiben. Glaubte der Komponist nun, eine sichere Basis gefunden zu haben, auf der er sich ganz seiner Kunst widmen konnte, so belehrte ihn die Wirklichkeit schnell eines Schlechteren. Die durch die massenhafte Ausgabe von nicht gedecktem Papiergeld zur Finanzierung der Kriege gegen Napoleon ausgelöste astronomische Inflation und schließlich der „Staatsbankrott“ – im Februar 1811 wurde das Papiergeld auf ein Fünftel seines Nominalwertes herabgesetzt – hielten Beethovens ökonomische Verhältnisse in unruhigem Fahrwasser. Außerdem fielen in den folgenden Jahren die Zahlungen der Fürsten Kinsky und Lobkowitz aus verschiedenen Gründen teilweise völlig aus. Erst nach langwierigen, in der Ausstellung dokumentierten Gerichtsverhandlungen, wurden sie fortgesetzt. Allerdings entsprach die Rente in keiner Weise mehr ihrer Kaufkraft von 1809, als sie immerhin das Zweieinhalbfache des Bedarfs für einen „Mann vom Mittelstande“ ausmachte.

Seine zunehmende Schwerhörigkeit beraubte Beethoven bald eines der wichtigsten Standbeine des freischaf-

fenden Musikers, nämlich der Möglichkeit, als Pianist und Dirigent aufzutreten. Andererseits gelang es ihm, nicht zuletzt durch geschickte Vermarktungs- und Verhandlungsstrategien, von seinen Verlegern beträchtliche Honorare zu erhalten. Diese bildeten seine wichtigste Einnahmequelle, waren allerdings unregelmäßig und erforderten einen hohen Aufwand – die Vorbereitung der Werke für den Druck, die Erstellung von Stichvorlagen und die Durchführung von Korrekturlesungen. Die Korrespondenz mit den Verlegern macht an vielen Stellen deutlich, in welchem kaum durchschaubaren Dickicht aus unterschiedlichen Währungen und Wechselkursen sich Beethoven zurechtfinden musste.

Eine weitere mögliche Einnahmequelle waren Konzerte, die Virtuosen und Komponisten zu eigenen Gunsten veranstalteten. Diese waren zwar mit einem hohen unternehmerischen Risiko und einer beträchtlichen Arbeitsbelastung behaftet, hatten aber häufig „Nebenwirkungen“ in Form von zusätzlichen Dotationen seitens des Adels. Diese eigentlich erwünschte Folge blieb bei Beethovens Widmungen zumeist aus. Prominente Beispiele sind die Widmung der Schlachtensinfonie op. 91 an den Prinzregenten von England und der 9. Sinfonie an den preußischen König Friedrich Wilhelm III. Zumindest eine Widmung zahlte sich allerdings direkt in klingender Münze aus: Nachdem die russische Zarin Elisabeth Alexejewna schon Beethovens Konzerte zum Wiener Kongress großzügig unterstützt hatte, bedankte sie sich mit einem weiteren Geldgeschenk für die ihr gewidmete Polonaise op. 89 und die ihrem Gemahl zugeeigneten Violinsonaten op. 30.

Es scheint recht wahrscheinlich, dass Beethoven noch von diesem Geld 1819 Aktien erwarb. Einerseits hatte Beethoven nun die Möglichkeit, die Aktien als Sicherheiten für Darlehen zu hinterlegen. Dass er dies häufig praktizierte, ist im Begleitbuch in einer protokollarischen Aufstellung belegt. Andererseits waren die Aktien aber eine langfristige finanzielle Absicherung. Im allerschlimmsten Falle hätte er damit, als freiberuflich tätiger, durch keine Renten-, Arbeitslosen-, Pflege- und Krankenversicherung abgesicherter Künstler, auch eine längere Krankheit oder Siechtum am Ende seines Lebens materiell überbrücken können.



Ausschnitt aus Beethovens Aktie (Oesterreichische Nationalbank)

Das zur Ausstellung erschienene, reich bebilderte Buch „Alle Noten bringen mich nicht aus den Nöthen!!“ – Beethoven und das Geld“ vertieft die Thematik mit Beiträgen über das Geldwesen in Österreich zur Zeit Beethovens, über das Steuerwesen, über die damaligen Lebenshaltungskosten und über die Preise von Noten und Musikinstrumenten. Es behandelt ausführlich besonders relevante Aspekte wie Beethovens Geschäftsbeziehungen zu seinen Verlegern, Beethoven als Konzertveranstalter, seine Auftragswerke und Widmungen sowie die Unterstützung durch seine Mäzene.

Nicole Kämpken

KURZ UND KNAPP

NEUE MITGLIEDER

Christian Bohnenstengel, Mögglingen
Dr. Michael Braun, Bonn – Robert Gassmann, Bonn – Helmut Graf, Bonn
Werner Hundhausen, Bonn – Dierk Schnitzler, Königswinter – Dr. Gert Schönfeld, Köln

Jutta Schöler, Eschborn – Dr. Christa Seeliger, Bonn – George Vass, Zypern
Inge Wend, Bonn

GRAB BEETHOVENS MUTTER

Die Pflege des Grabes von Beethovens Mutter auf dem Alten Friedhof wird seit

letztem Jahr partnerschaftlich vom Verein Beethoven-Haus und der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Alten Friedhofs geleistet.

AUDIOFÜHRER IM MUSEUM

Seit August 2005 stehen den Besuchern im Museum auch Audioführer in mehreren Sprachen zur Verfügung.

Freude schöner Götterfunken...

Bonn als Beethoven-Stadt – Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann erläutert, wie Beethoven die Bundesstadt am Rhein bis heute prägt.

Wenn ich an Ludwig van Beethoven denke, höre ich die ersten Takte seiner „Ode an die Freude“, die zum Motiv der Hymne eines geeinten Europas wurde. Auf Schritt und Tritt ist der große Tonkünstler in unserer Stadt präsent. Er machte Bonn zu einer Musikstadt, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichberechtigt nebeneinanderstehen.

Beethovens Geburtshaus in der Bonngasse 20 ist eine Besuchsstätte für Musikliebhaber aus aller Welt. Persönliche Gegenstände, Handschriften und Hörproben aus weniger bekannten Tonschöpfungen schlagen eine Brücke über Jahrhunderte und zeichnen ein lebendiges Bild des genialen Künstlers. Im Kammermusiksaal gastieren bekannte Ensembles und Solisten. Das Digitale Beethoven-Haus schließlich macht die Beethovenstadt mit einem Mausklick erreichbar.

Die Beethovenhalle am Rheinufer ist Konzert- und Kongresshalle zugleich, in der internationale Klangkörper und Künstler von Weltruf gastieren. Sie ist die Heimat des Beethoven Orchesters Bonn, das als Botschafter unserer Stadt in der Spitzengruppe der deutschen Kulturorchester wirkt.

Modernes Kennzeichen der Beethovenstadt Bonn ist die 1986 von Klaus Kammerichs gestaltete Betonplastik „Beethon“ vor der Beethovenhalle. Ihr historisches Pendant ist das von Ernst Hänel geschaffene Denkmal des genialen Tonkünstlers auf dem Münsterplatz. Der Einweihung dieses Monuments zu Beethovens 75. Geburtstag verdanken wir das 1. Bonner Beethovenfest, zu dem Franz Liszt 1845 die bedeutendsten Musiker seiner Zeit in Bonn versammelte.

Heute sind die Beethovenfeste im Herbst – seit 2004 unter der Intendanz von Ilona Schmiel – ein wieder-

kehrender Höhepunkt im Bonner Musikjahr. Rund vier Wochen lang ist unsere Stadt die Bühne für Konzerte internationaler Spitzenorchester, bedeutender Ensembles, prominenter Solisten und vielversprechender Nachwuchskünstler. Charakteristisch für das in Bonn und an reizvollen Spielstätten der Umgebung stattfindende Festival ist die Gegenüberstellung von Beethovens Werk und der Musik seiner Zeit, der nachfolgenden Jahrhunderte und unserer Gegenwart, gekoppelt mit kulturellen Einflüssen.

Ludwig van Beethoven nannte sich in Verbundenheit mit seiner Geburtsstadt oft auch „Beethoven Bonnensis“. In einem gleichnamigen Projekt der „Bürger für Beethoven“ setzen sich Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten mit dem Andenken, Leben und Werk Ludwig van Beethovens künstlerisch auseinander und präsentieren ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit. Die herausragenden jungen Künstlerinnen und Künstler bestreiten nach Abschluss des Festes ein Sonderkonzert im Beethoven-Haus. Viele weitere Aktivitäten rund um Beethoven werden von bürgerschaftlichem Engagement getragen.

Die 2004 aus Mitteln des Berlin-Bonn-Ausgleichs gegründete Bonner Beethovenstiftung fördert Projekte und Veranstaltungen einzelner Künstlerinnen und Künstler, von Künstlergruppen und kulturellen Einrichtungen (Museen etc.) aus dem gesamten Spektrum der Kunst und Kultur. Bedingung ist ein eindeutiger und unverwechselbarer Bezug zu Bonn und der Brückenschlag zur Internationalität.

Beethovenstadt Bonn: kaum ein Attribut gehört so sehr zu unserer sympathischen Stadt am Rhein und kaum ein anderer Vorzug Bonns zieht so viele Menschen hierher. Beethoven steht für musikalische Genialität, für Internationalität und Verbundenheit über Epochen und Grenzen hinweg. Die traditionsreiche Beethovenstadt und die international ausgerichtete UNO-Stadt passen gut zueinander. Beide – und viele weitere Facetten – machen Bonn zu dem was es heute ist: eine attraktive, sympathische Stadt mit einem reichen Kulturleben, das seinesgleichen sucht.



**Bärbel Dieckmann,
Oberbürgermeisterin der
Bundesstadt Bonn**

Vom 13. Mai bis zum 25. August war im Museum die Sonderausstellung „ALLE NOTEN BRINGEN MICH NICHT AUS DEN NÖTHEN“ – BEETHOVEN UND DAS GELD zu sehen (s. dazu den ausführlichen Bericht). Im Anschluss wurde vom 2. September bis zum 18. November im Beethoven-Haus und im Kammermusiksaal die Sonderausstellung „JOSEPH BEUYS – BEETHOVENS KÜCHE“ – EINE DOKUMENTATION IN FOTOGRAFIEEN VON BRIGITTE DANNEHL gezeigt. Die Rahmenprogramme zu den Ausstellungen umfassten Konzerte, Vorträge, Lesungen und Filmvorführungen mit anschließenden Sonderführungen.

Im diesjährigen SOMMERFERIENWORKSHOP konnten die Kinder der spannenden Frage nachgehen, wie viel denn in „Beethovens Geldbeutel“ war, ob Beethoven nun arm oder doch eher reich war. Sie staunten über die damaligen Prei-

se, stellten anhand eines selbst organisierten Konzerts fest, ob so etwas wirklich Gewinn bringen kann, sie konnten die Werte, die Beethoven besaß, ungefähr umrechnen (und auch über dieses Ergebnis staunen), und sie sangen und spielten Beethovens Arie „Mit Mädeln sich vertragen“ mit, um schließlich mit dem Refrain daraus „...mit mehr Kredit als Geld, so kommt man durch die Welt“ als Ohrwurm (und Fazit?) bereichert nach Hause zu gehen.

Im HERBSTFERIENWORKSHOP konnten 24 Kinder Beethovens Oper „Fidelio“ sozusagen von innen heraus kennen lernen. Durch Erzählung und Beethovens Musik wurden sie in die Handlung eingeführt, die sie dann aus vielen verschiedenen Rollen-Perspektiven und in Kostümen Szene für Szene nachspielten. Angeleitet wurden sie von der Wiener Regisseurin Klaudia Kadlec, die bereits vor drei Jahren bei den Kindern eines Ferienworkshops im Beethoven-Haus große Begeisterung für

Beethovens Oper entfachen konnte. Diesmal konnten die teilnehmenden Kinder nach den ersten beiden Workshopstagen sogar hinter die Kulissen im großen Opernhaus schauen und abends die Bonner Inszenierung der „großen Kollegen“ ansehen. Zum Abschluss des Ferienworkshops gab es eine kleine Vorführung der Kinder-Inszenierung für Eltern, Geschwister und Freunde, u.a. mit der eindrucksvollen Befreiung der Gefangenen aus dem Kerker.

Zu den Sonderausstellungen „Beethoven und das Geld“ und „Joseph Beuys – Beethovens Küche“ fanden mehrere MUSEUMSNACHMITTAGE für Kinder statt. Die Museumsnachmittage vermitteln die jeweilige Ausstellungsthematik kindgerecht mit Aktionen und Musik.



Auch in diesem Jahr beteiligte sich das Beethoven-Haus wieder an der BONNER KULTURNACHT, die am 22. Oktober stattfand. Als Motto diente der Titel des Kanons „Bester Herr Graf, Sie sind ein Schaf“. In Konzerten, Lesungen, Ratespielen und Rundgängen durch das Museum und das Digitale Beethoven-Haus konnten die Besucher der Frage nachspüren, ob Beethoven Humor hatte. Auch in diesem Jahr war das Interesse an dem nächtlichen Besuch im Beethoven-Haus wieder erfreulich groß.

AUS DEM VERLAG

Neuerscheinungen:

• **BONNER BEETHOVEN-STUDIEN**
BAND 4, herausgegeben von Ernst Hertrich – Der im Mai 2005 erschienene Band 4 der BONNER BEETHOVEN-STUDIEN ist gewissermaßen eine Gemeinschaftsarbeit der Mitarbeiter des Beethoven-Archivs: er bringt Beiträge von Beate Angelika Kraus (Der französische Beethoven), Hans-Werner Kühn (Wer schrieb den Endtext des Violinkonzerts op. 61?) und Helga Lühning (Über die unendlichen Augenblicke im Fidelio). Außerdem sind darin Aufsätze enthalten, die sich mit spannenden Fragen befassen, wie z.B. ob sich Beethoven und Thomas Jefferson 1788 in Bonn begegneten (James F. Green), ob ein neu aufgetauchter Flügel wirklich Beethoven gehörte (Eva Badura-Skoda), welche interessanten Neuigkeiten über Beethoven bis-

lang unveröffentlichte Memoiren eines Zeitgenossen zu bieten haben (Rita Steblin) oder wann genau der Bonner Ferdinand Ries in Wien eintraf, um dort bei Beethoven Unterricht zu nehmen (Jos van der Zanden). Mit seinen vielfältigen Themen ist der Band auch für interessierte Laien lesenswert.

• „ALLE NOTEN BRINGEN MICH NICHT AUS DEN NÖTHEN!!“ – BEETHOVEN UND DAS GELD
Begleitbuch zu der Ausstellung des Beethoven-Hauses von Nicole Kämpken und Michael Ladenburger in Zusammenarbeit mit Otto Biba, Ingrid Fuchs, Michael Grundner, Martella Gutiérrez-Denhoff, Julia Ronge und Armine Wehdorn
Der Erfolg der Ausstellung und die große Nachfrage nach dem Begleitbuch zeigen, wie interessant das Thema „Beethoven und das Geld“ offenbar für das Publikum ist.

AUS DER WISSENSCHAFT

Im Rahmen des Rheinischen Musikfestes war im Juni im Kammermusiksaal eine LEONORENNACHT zu erleben. Beethoven (in Gestalt von Traugott Buhre) plauderte mit der berühmten Sängerin Angelique Scio, der Ur-Leonore (Brigitte Buhre), über die Opéra comique, über Napoleon und Cherubini, über die Leonore-Opern von Gaveaux, Paer und Simon Mayr und gab seine Anschauungen preis. Idee, Musikauswahl und Texte stammten von Helga Lühning.

In diesem Jahr gab es eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem INTERNATIONALEN BEETHOVENFEST 2005: Beate Angelika Kraus leitete und betreute die Vortragsreihe „Liberté - Beethoven und der französische Kulturraum“ (Kooperation mit dem Institut Robert Schuman an der Universität Bonn; mit Unterstützung der Französischen Botschaft), bei der Referenten aus Frankreich und Deutschland das Thema von den verschiedensten Seiten aus beleuchteten. Sie übernahm außerdem zahlreiche Einführungen zu den Konzerten des Festivals. Margot Wetzstein hatte, wie schon im vergangenen

Jahr, die Veranstaltungsreihe „Beethoven in seinen Briefen“ konzipiert, die in der Post Tower Lounge stattfand. Die drei Lesungen (Beethovens Eroica und Napoleon; Beethovens Pastorale; 9. Sinfonie und Missa solemnis) wurden von Margot Wetzstein selbst moderiert, Rezitator war Charly Wagner vom WDR. Helga Lühning wirkte bei einer Einführungsmatinée zur Aufführung des FIDELIO in der Oper Bonn mit. Das Werk wurde auch nach der von ihr im Rahmen der Beethoven-Gesamtausgabe erarbeiteten Neu-Edition aufgeführt.

Am 16. September feierte Emil Platen, ehemaliger Musikdirektor der Universität Bonn und langjähriger externer Mitarbeiter an der Gesamtausgabe der Werke Beethovens, seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass lud das Beethoven-Archiv Wegbegleiter, Familie und Freunde des Jubilars zu einer Feierstunde mit Musik im Vortragssaal des Museums ein.

AUS DEM KAMMERMUSIKSAALE

Der Kammermusiksaal wird nicht nur für die eigenen Veranstaltungen des Beethoven-Hauses genutzt, sondern auch von anderen Veranstaltern angemietet. Seit einiger Zeit zeichnet sich als Trend ab, dass mehr und mehr Privatpersonen zu den Mietern gehören. Sie nutzen den Saal überwiegend für Jubiläen, Geburtstage, oder Verabschiedungen.

AUSBLICK

Ausstellung im Internet BEETHOVEN UND DAS GELD

Die Sonderausstellung kann ab sofort in einer deutschen und einer englischen Version im Internet unter www.beethoven-haus-bonn.de besucht werden.

Konzert zu Beethovens Tauftag ES GAB NICHT NUR ELISE Beethovens Liebesgeschichten in Worten und Tönen 17. DEZEMBER 2005, 17 UHR

Mit Hanno Müller-Brachmann, Bass-Bariton, Burkhard Kehring, Klavier und Max Hopp, Rezitation

Das Konzert ergänzt die „Beethoven-Nacht“ des Beethoven Orchesters Bonn. Karten sind an den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.
Information und Reservierung:
Tel. 0228 981 75 15.

Einführung und Besuch GO DIGITAL WITH BEETHOVEN Musik hören und sehen im Digitalen Beethoven-Haus 6. APRIL 2006, 18-19.30 UHR

In Zusammenarbeit mit der VHS Bonn

Friederike Grigat führt in das Digitale Beethoven-Haus ein.
Treffpunkt: Beethoven-Haus, Eingang Museums-Shop, Bonngasse 18;

Kosten: 4,- Euro pro Person;
Anmeldung: Tel. 0228 981 75 13.

FERIENWORKSHOP FÜR KINDER IN DEN OSTERFERIEN 18. BIS 21. APRIL 2006

Informationen und Anmeldung:
Martella Gutiérrez-Denhoff,
Tel. 0228 981 75 15.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.beethoven-haus-bonn.de

